



Von Michael Donnermeyer

**E**va Högl gegen Frank Henkel und Özcan Mutlu, Martin Schulz gegen Angela Merkel – das ist die Mitte-Aufstellung zur Bundestagswahl am 24. September. Die Spannung steigt nicht nur bei Parteien und Kandidat\*innen, sondern auch in der Öffentlichkeit. Zuletzt wurde ja aus manchem Umfragesieg noch eine deftige Niederlage und umgekehrt. Insofern ist das Volk immer für eine Überraschung gut und die wahlkämpfenden Parteien tun gut daran, bis zuletzt um jede Stimme zu werben.

In den letzten Wochen vor der Wahl schauen viele mit besonderem Interesse auf die beliebte Frage „Wer mit wem?“. Folgt man der reinen Lehre, sollte eine Große Koalition immer die Ausnahme von der Regel sein – eine klare Rollenverteilung zwischen Regierung und Opposition wird allgemein für besser in der Demokratie gehalten. Doch schaut man auf die Umfragen, steht die GroKo, wie sie im Politjargon fast liebevoll genannt wird, bei den Menschen noch relativ am besten da: Keine absolute Mehrheit, aber alle anderen Konstellationen erreichen noch weniger Zustimmung.

Woran das liegt? Die Wahlforschung hat dafür eine brauchbare Erklärung. Rings um uns herum sind die Länder gespalten. Aus dieser Uneinigkeit folgen Instabilität und Zustände, die man in Deutschland nicht haben will. Die USA sind tief geteilt und brachten den unbeliebten Trump und sein sprunghaftes „governmentbytwitter“. Die Brexit-Abstimmung in Großbritannien hat gezeigt, wohin ein auf die Spitze getriebenes Auseinandertreiben führen kann – nämlich in Schwäche und Zwietracht. Frankreich gibt mit der Wahl von Macron ein Zeichen des Optimismus, aber auch das im Bewusstsein des Krisenmodus, in dem sich unser Nachbar befindet. Oder nach Osten geschaut: Da kratzt eine nationalpopulistische Partei an der Gewaltenteilung in Polen und damit an den Grundfesten der Demokratie. Dagegen erscheint die Zusammenarbeit der großen politischen Kräfte vielen in Deutschland als Garant von Stabilität und Sicherheit.

Dagegen gibt es auch eine andere Optik auf die GroKo, nicht nur bei den

## Weil was auf dem Spiel steht Heiße Phase des Bundestagswahlkampfes – Spannender Wahlkreis in Mitte



Bitte lächeln: SPD-Spitzenkandidatin Eva Högl startete mit guter Laune, Berlins Regierendem Bürgermeister und SPD-Chef Michael Müller und engagierten SPD-Wahlkämpfern in die heiße Wahlkampfphase. Ihr klares Ziel: Den Hatrnick mit dem Direktmandat für Berlin-Mitte schaffen und dafür sorgen, dass die Sozialdemokraten in der Hauptstadt stärkste Partei werden. Foto: Ralf Höschele

Oppositionsparteien: Bis in die CDU und SPD hinein sagen viele, dass die Große Koalition nicht von Dauer sein sollte. Umso interessanter die Frage, wer denn in Zukunft mit wem regieren soll. Rot-rot-grün wie in Berlin und Thüringen? Jamaika wie in Schleswig-Holstein? Ampel wie in Rheinland-Pfalz? Schwarz-grün oder grün-schwarz wie in Hessen und Baden-Württemberg? Oder doch schon wieder schwarz-gelb wie jetzt erneut in Nordrhein-Westfalen? Es gibt in der politischen Landschaft nichts, was es nicht schon gibt.

Deswegen wird in den letzten Wochen die Koalitionsfarbe eine immer wichtigere Entscheidungsfrage: Wer hat eine Machtopion mit wem? Martin Schulz kämpft dafür, Angela Merkel abzulösen. Mit welchen Partnern kann oder könnte er es schaffen? Auf

der anderen Seite: Mit wem will Angela Merkel im Falle eines Sieges weiter regieren? Mit Lindner, Özdemir/Göring-Eckart, gar beiden? Oder doch wieder mit der SPD? Diese Fragen sind offener als manche denken und daher bleibt es spannend.

Auch in Mitte ist der Kampf um das Direktmandat nicht entschieden: Favorit ist die Inhaberin des Direktmandats Eva Högl von der SPD. Sie hatte es 2009 und 2013 geschafft und will nun den Hatrnick. Dagegen laufen an: Ex-CDU-Chef und Ex-Landesvorsitzender Frank Henkel. Er muss direkt gewinnen, denn seine CDU hat ihn nach der verlorenen Abgeordnetenhauswahl 2016 kalt sitzen lassen und ihm nicht mal einen Listenplatz angeboten. Keineswegs Außenseiter im Wahlkreis 75 ist Özcan Mutlu von den

Grünen, die in den Innenstadtbezirken auf einen stabilen Wählerstamm zählen können. Auf der ganz rechten Außenbahn kandidiert Beatrix von Storch für die AfD, die von allen anderen bekämpft wird – ihre einschlägigen Aussagen gegen all das, was Mitte attraktiv und lebenswert macht, sprechen da gegen sich selbst.

Die Themen, um die es geht, sind klar: Wohnen, Sicherheit – worunter viele Vieles verstehen – und auch ganz grundsätzlich die Zukunft der Demokratie. Viele Menschen spüren, dass es bei dieser Wahl um was geht, dass die Demokratie unter Druck steht. Das beste Mittel dagegen ist eine hohe Wahlbeteiligung, damit die demokratisch gewählten Institutionen gestärkt werden. Deswegen: Wählen gehen am 24. September.



AUF  
EIN  
WORT

### LIEBE NACHBARINNEN UND NACHBARN,

parallel zur Bundestagswahl 2017 stimmen Sie am 24. September auch über den Volksentscheid zur Zukunft des Flughafens Tegels ab. Auch ich habe seinen Komfort zu schätzen gelernt: Man ist aus Mitte relativ schnell dort und bis zum Abfluggate hat man im Vergleich zu den meisten anderen Flughäfen einen kurzen Weg. Warum soll man also nicht einfach den Flughafen offenhalten und alles bleibt wie bisher?

So einfach ist das leider nicht. Erstens werden mit Eröffnung des neuen Hauptstadtflughafens die meisten Airlines ihre Flüge dorthin verlagern. Damit sinkt im Fall der Offenhaltung die Profitabilität von Tegel und man muss dann in den meisten Fällen trotzdem nach Schönefeld. Zweitens entspricht Tegel schon lange nicht mehr dem Standard eines modernen Hauptstadtflughafens. Gebäude, Technik und Startbahn müssten aufwendig saniert werden. Drittens würden die gesetzlichen Regelungen aufwendige Lärmschutzmaßnahmen für die Bewohnerinnen und Bewohner in der Einflugschneise erforderlich machen. Das alles würde zu Zusatzausgaben in Milliardenhöhe führen, die dann bei den dringend benötigten Investitionen in Schulen oder die Verkehrsinfrastruktur schmerzhaft fehlen.

Im Gegensatz dazu würden bei einer Schließung die Flächen des Flughafens sinnvoll genutzt. Ein neuer Technologiestandort ist geplant, der 20.000 neue Arbeitsplätze in die Stadt bringen soll. Die Beuth Hochschule will in Tegel einen neuen Standort errichten, denn der Platz in den alten Gebäuden in Mitte reicht nicht mehr aus. Zusätzlich sollen 9.000 neue Wohnungen gebaut werden, die Hälfte davon durch städtische Wohnungsbaugesellschaften mit günstigen Mieten. Weiterhin sind sechs Kitas, eine neue Grundschule und ein Jugendfreizeitheim geplant. Die Gefahr, dass Tegel geschlossen wird bevor der BER ans Netz geht ist übrigens gleich Null: Eine Übergangszeit von sechs Monaten ist fester Bestandteil der Planungen.

Mein Vorschlag: Stimmen Sie am 24. September gegen die Offenhaltung des Flughafens Tegels. Stimmen Sie mit Nein!

Mit besten Grüßen

Dr. Martin Vogt  
Vorsitzender SPD Rosenthaler Vorstadt

## Endlich mehr Platz für die Papageno-Grundschüler Modularer Neubau mit zwölf weiteren Klassenräumen zum Schuljahresbeginn fertig gestellt

**D**ie Schülerzahlen in Berlin steigen stetig. Allein in Mitte sind im Vergleich zum letzten Jahr 115 Kinder mehr eingeschult worden. Auch in den nächsten Jahren werden die Grundschulen immer größere Schülerzahlen aufnehmen müssen. Schon jetzt platzen viele Schulen an allen Nähten. Doch zumindest an der Papageno-Grundschule ist Besserung in Sicht: Der von Schulsenatorin Sandra Scheres (SPD) im vergangenen Sommer auf den Weg gebrachte modulare Ergänzungsbau ist rechtzeitig zum Schuljahresbeginn 2017/2018 fertig geworden.

Der nach einem Baukastensystem errichtete Zweckbau hat mit 3,3 Mio. Euro zu Buche geschlagen. Auf drei Stockwerken fasst er künftig zwölf zusätzliche Unterrichtsräume. Einziehen dürfen dort die Schülerinnen und Schüler der 4. - 6. Klasse. Damit wird im Hauptgebäude mehr Platz für die jüngeren Schülerinnen und Schüler geschaffen.

Ganz besonders glücklich sind die jetzigen Viertklässler, die im vergangenen Schuljahr in den unbeliebten

„Containern“ unterrichtet wurden. Diese waren vorübergehend aufgestellt worden, um die unbefriedigende Situation bis zur Fertigstellung des Ergänzungsbaus zu entzerren. Geplant

ist, dass in den Ergänzungsbau zunächst die Kantine einzieht, bis die für sie vorgesehene Fläche umgebaut ist. Denn nicht nur Klassenräume fehlen – die Kinder brauchen auch mehr

Platz zum Essen und zum Spielen im Hort. Die sanitären Anlagen müssen ebenfalls an die steigenden Schülerzahlen angepasst werden. Entsprechende Erweiterungsmaßnahmen sind

daher auch in diesen Bereichen erforderlich. Der Ergänzungsbau hat auch entlastende Wirkung für den gesamten Bezirk. Wenn an der Papageno-Schule mehr Schülerinnen und Schüler aufgenommen werden können, sinkt der Druck auf die anderen Grundschulen in unmittelbarer Nähe – dazu gehören die Grundschule am Arkonaplatz, die Grundschule Neues Tor und die Grundschule am Koppenplatz.

Dennoch wird der Mehrbedarf in der Planungsregion Brunnenstraße nach Angaben der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie nur zum Teil abgedeckt. Zusätzliche Erweiterungsmaßnahmen an Bestandsschulen sind daher u.a. an der Schule am Koppenplatz geplant.

Zumindest an der Papageno-Schule wird das kommende Schuljahr deutlich entspannter sein – in erster Linie natürlich für die Schülerinnen und Schüler, aber ebenso für die Lehrkräfte. Auch die Eltern, die sich für die Lösung stark gemacht haben, sind zufrieden mit dem Ergänzungsbau.

Birgit Neumann



Noch stehen die Bagger vor der Papageno-Grundschule, doch die Arbeiten am Ergänzungsbau werden abgeschlossen sein, wenn das neue Schuljahr am 4. September 2017 beginnt. Zunächst soll in das neue Gebäude die Kantine einziehen. Foto: Birgit Neumann

Die Golgatha-Kirche in der Borsigstraße ist vielen in der Rosenthaler Vorstadt bekannt. Dass sich im Hinterhof der Kirche Historisches vollzog, wissen hingegen die wenigsten. Da, wo sich heute ein studentisches Wohnheim, die Evangelische Studentengemeinde und ein diakonisches Begleitprogramm für ausländische Studierende befinden, wurde eine Revolution mit vorbereitet.

Denn zu DDR-Zeiten verband sich hinter der Kirche das „Sprachenkonvikt“, eine Nische für Christen in der DDR, die dort einen Ort der freien Bildung, geistigen Auseinandersetzung und politischem Engagements aufrechterhalten konnten. Dozenten und Studierende beteiligten sich an der Bürgerbewegung „Demokratie jetzt“, so z.B. Wolfgang Ullmann, und setzten sich vielfältig für eine demokratische Erneuerung der DDR ein. Auch der heutige Chef des Bundespräsidialamtes Stephan Steinlein lernte am Konvikt.

1989 wurde von hier aus von Absolventen des Sprachenkonvikts die Gründung der SDP, der sozialdemokratischen Partei in der DDR, geplant. Absolventen und Lehrende des Konvikts sind wie ein Who is Who der Berliner Wende – Richard Schröder, Martin Gutzeit, Stefan Reiche, Markus Meckel spielten dabei eine zentrale Rolle.

1991 wurde das „Sprachenkonvikt“ als Kirchliche Hochschule mit der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität fusioniert. Das Konvikt blieb als Studierendenwohnheim bestehen.

2009 war der Fortbestand des Studentenwohnheims bedroht. Wegen der hohen Kosten für Sanierungsarbeiten

KONVIKT-GEDENKSTELE AN DER BORSIGSTRASSE 5

## Ein Haus mit besonderer Geschichte



Wider das Vergessen: Der Förderverein „Konvikt Borsigstraße 5 e. V.“ hat eine Gedenkstele vor der Golgatha-Kirche errichtet. Zur Einweihung kamen auch SPD-Spitzenkandidatin Eva Högl und der ehemalige BVV-Vorsteher Uli Davids, ebenfalls SPD. Foto: Detlef Eden

plante die Kirche, das Objekt zu verkaufen. Dagegen wandten sich die Bewohner und viele ehemalige Lehrende und Absolventen. Es wurde ein Förderverein gegründet, in welchem auch die sozialdemokratische Bundestagsabgeordnete Eva Högl Mitglied ist.

Vom damaligen BVV Vorsteher Uli Davids (SPD) wurde zu Runden Tischen eingeladen. Seither wird um

den Fortbestand des Studentenwohnheims gerungen. Die Kirche hat zwar von den Verkaufsplänen Abstand genommen, gesichert ist die Zukunft aber noch nicht.

Seit dem 23. April 2017 steht vor dem Gebäude Borsigstraße 5 in Berlin Mitte eine Stele, die an die Geschichte dieses Hauses erinnert. Und an viele Geschichten, von denen der Vorsitzende des

Fördervereins, Prof. Dr. Wolf Krötke, zu erzählen weiß, so von der Verhaftung des Ephorus Gerhard Lorenz 1982, weil er Spenden in (West-) D-Mark in Ostgeld „umgerubelt“ hatte, um Sanierungsmaßnahmen zu finanzieren.

Gundula Lüngert

Weitere Informationen finden sich auf der Website des Fördervereins: [www.daskonvikt.de](http://www.daskonvikt.de)

### Impressum

V.i.S.d.P.:  
Dr. Martin Vogt  
SPD Rosenthaler Vorstand  
c/o Müllerstraße 163, 13353 Berlin

Redaktion dieser Ausgabe:  
Carolin Becker, Michael Donnermeyer,  
Janka Haverbeck, Gundula Lüngert, Birgit Neumann, Martin Vogt

Kontakt:  
[www.der-rosenthaler.de](http://www.der-rosenthaler.de)  
[redaktion@der-rosenthaler.de](mailto:redaktion@der-rosenthaler.de)

Layout:  
Giorgio Visintainer, Detlef Eden,  
Sascha Wendling

Satz:  
Carolin Becker

Druck:  
BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH  
Am Wasserwerk 11, 10365 Berlin

Auflage:  
22.000 Exemplare

Verteilt bei:  
Gebiet des Wahlkreises I / Mitte  
01.12.2012.

Es gilt die Anzeigenpreisliste vom

### INTERVIEW

## Angebot für wohnungslose Frauen

Die Koepjohann'sche Stiftung will weibliche Obdachlose von der Straße holen. In der Tieckstraße 17 plant sie neben Apartments auch die Einrichtung einer Tagesstätte.

Im Juli 2014 hat die Koepjohann'sche Stiftung das Haus in der Tieckstraße 17 per Erbbaurechtsvertrag von der Evangelischen Kirchengemeinde am Weinberg übernommen, um dort einen weiteren Standort für Frauenprojekte zu entwickeln. Der Vertrag sieht vor, dass die Stiftung das Gebäude saniert, modernisiert und für soziale Zwecke nutzt. Der Rosenthaler hat mit Volker Devermann, dem Geschäftsführer der Koepjohann'schen Stiftung, über das geplante Projekt gesprochen:

**Rosenthaler:** Welches Vorhaben soll in der Tieckstraße 17 umgesetzt werden?

**Devermann:** Die Koepjohann'sche Stiftung plant, im Gebäude zusätzlichen Wohnraum für wohnungslose und von Obdachlosigkeit bedrohte Frauen und ihre Kinder zur Verfügung zu stellen. Mit diesem Angebot möchten wir den Frauen Chancen eröffnen, wieder einen geregelten Alltag zu haben und sich auf ein Leben in der eigenen Wohnung vorzubereiten. Schon jetzt betreibt die Stiftung den Frauentreff „Sophie“ in der Albrechtstraße.

Nun wird in der Tieckstraße ein weiterer Treff entstehen.

**Rosenthaler:** Wie sehen die Planungen für das Gebäude im Einzelnen aus? **Devermann:** Im Hochparterre wird die Stiftung vier Appartements einrichten, in denen bis zu sechs Personen leben können. Diese Appartements sind für wohnungslose Frauen aus der Klientel des Frauentreffs und/oder Mütter mit Kindern, die von Obdachlosigkeit bedroht sind und dort vorübergehend wohnen können, konzipiert.

Zudem werden zwei Etagen und

das Dachgeschoss an das Diakonische Werk Berlin-Stadtmitte vermietet. Die Diakonie stattet diese Räumlichkeiten selbst aus und schafft insgesamt 25 zusätzliche Wohnmöglichkeiten. Diese werden dann in enger Kooperation mit unseren Frauentreffs zur Verfügung gestellt. Im Souterrain soll die neue Tagesstätte als Anlaufpunkt für Frauen in Not untergebracht werden. Die erste Einrichtung der Stiftung in dieser Art befindet sich in der Albrechtstraße.

Der Grundgedanke ist, dass der Frauentreff „Sophie“ in der Albrechtstraße mit diesem neuen Angebot in der Tieckstraße weiter ergänzt wird und die Stiftung so an beiden Standorten eine lückenlose tägliche Betreuung und soziale Begleitung auch an Wochenenden und Feiertagen gewährleisten kann.

**Rosenthaler:** Das scheint ein gut durchdachtes und sehr besonderes Vorhaben zu sein.

**Devermann:** Ja. Die Koepjohann'sche Stiftung möchte dort ein spezielles Wohnraumangebot etablieren und bedürftige Frauen professionell unterstützen. Ein vergleichbares Projekt in Berlin, gerade hier in Mitte, ist uns bisher nicht bekannt. Aus den langjährigen Erfahrungen der Arbeit unseres Frauentreffs „Sophie“ wissen wir, dass solche Wohnangebote fehlen und dringend gebraucht werden.

Die Obdachlosigkeit von Frauen hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Anfangs waren wir skeptisch. Doch nun sind es viel mehr Frauen, die unsere Hilfe in Anspruch nehmen wollen und hier Halt suchen.

**Rosenthaler:** Können Sie uns sagen, wann die Baumaßnahmen abgeschlossen sein sollen?

**Devermann:** Wir versuchen, in Kürze mit der Sanierung zu beginnen und planen die Fertigstellung zu Anfang 2018. Es wäre sehr schön, wenn 31 Frauen für die kommenden zwei Jahre eine Wohnmöglichkeit hätten und sich stabilisieren könnten. Natürlich hoffen wir ebenso, dass sie im Anschluss bezahlbaren Wohnraum finden.

Janka Haverbeck

## KOEPJOHANN'SCHE ÜBER DIE STIFTUNG

Die Koepjohann'sche Stiftung wurde 1792 von dem Schiffbaumeister und Unternehmer Johann Friedrich Koepjohann für „Witwen und Waisen der Spandauer Vorstadt“ gegründet und ist eine der ältesten mildtätigsten Stiftungen in Berlin. Das Stiftungsgebiet umfasst heute das ganze Gebiet der Evangelischen Kirchengemeinde am Weinberg. Die Stiftung feiert dieses Jahr ihr 225-jähriges Jubiläum und den 300. Geburtstag des Stifters.

Koepjohann verfügte testamentarisch, dass seine in der Spandauer Vorstadt gelegenen Immobilien nach seinem Tod den Grundstock für die Einrichtung einer Stiftung bilden sollten. Aus den Miet- und Pachteinnahmen werden bis heute bedürftige Frauen von der Familie des Stifters und der Evangelischen Kirchengemeinde am Weinberg mit Zuwendungen versorgt.

Die Stiftungsarbeit ist im Sinne des Stiftungszwecks weiter ausgebaut worden und die Stiftung finanziert sowohl eigene Einrichtungen als auch verschiedene soziale Projekte im Stiftungsgebiet, die sich für Frauen, Kinder, Jugendliche und Senioren einsetzen. Aktuell sucht die Stiftung ehrenamtliche Mitarbeiterinnen zur Unterstützung von Familien mit Säuglingen und Kleinkindern in Krisensituationen.

Janka Haverbeck

Mehr Informationen über die Koepjohann'sche Stiftung finden Sie online unter [www.koepjohann.de](http://www.koepjohann.de)



Das Haus in der Tieckstraße 17 hat die Koepjohann'sche Stiftung von der Evangelischen Kirchengemeinde Am Weinberg übernommen. In dem Gebäude sollen unter anderem Apartments für obdachlose Frauen eingerichtet werden. Foto: Janka Haverbeck

INTERVIEW MIT SPD-DIREKTKANDIDATIN DR. EVA HÖGL

## „Politik für alle Menschen, die hier leben“

Tief verwurzelt in Berlin-Mitte: Die Sozialdemokratin engagiert sich in ihrem Wahlkreis unter anderem für bezahlbare Mieten und öffentliche Sicherheit.



Bild: Eva Högl

Seit 2009 vertritt Eva Högl Berlin-Mitte im Deutschen Bundestag. Am 24. September ringt die stellvertretende Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion zum dritten Mal um das Direktmandat. Der Rosenthaler hat nachgefragt, welche Themen der Juristin in ihrem Wahlkreis dabei besonders am Herzen liegen.

**Rosenthaler:** Sie bewerben sich zum dritten Mal für den Deutschen Bundestag und haben in Ihrer Zeit schon Regierung, Opposition und wieder Regierung erlebt. Was ist besser?

**Högl:** Auch wenn kritische und konstruktive Opposition für unsere Demokratie ganz wichtig ist, macht mir meine Arbeit als Bundestagsabgeordnete mehr Freude, wenn die SPD an der Regierung beteiligt ist. Denn nur als Teil der Regierung und mit einer Mehrheit im Parlament ist es möglich, politisch zu gestalten und ganz konkrete Verbesserungen für die Menschen in unserem Land zu erreichen.

**Rosenthaler:** Wie ist die Bilanz der SPD in der Großen Koalition? Mehr Haben oder mehr Soll?

**Högl:** Die Bilanz der vergangenen vier Jahre zeigt deutlich: Es ist gut, wenn die SPD regiert. Auch wenn eine große Koalition schwierig ist, war die SPD eindeutig der Motor dieser Koalition. Trotz teilweise erheblichen Widerstands von CDU/CSU konnten wir viele wichtige Projekte durchsetzen – beispielsweise den Mindestlohn, die Mietpreisbremse, die Frauenquote, die Reform des Sexualstrafrechts und das Integrationsgesetz.

**Rosenthaler:** Warum brauchen wir einen neuen Kanzler?

**Högl:** Martin Schulz steht aufgrund seiner langjährigen Erfahrung als Europapolitiker für ein gerechtes Deutschland in einem friedlichen und geeinten Europa. Ich bin überzeugt, dass er der richtige ist, um unser Land als Bundeskanzler durch den Fokus auf die Themen Zukunft,

Gerechtigkeit und Europa zu stärken und zu modernisieren. Denn als Antwort auf die Hetze derjenigen, die unsere Gesellschaft spalten wollen, braucht es eine starke sozialdemokratische Stimme für Gerechtigkeit, Zusammenhalt und Respekt in unserer Gesellschaft.

**Rosenthaler:** Was ist für Ihren Wahlkreis, was ist für Berlin-Mitte das Wichtigste in den nächsten vier Jahren?

**Högl:** In meinem Wahlkreis mache ich Politik für alle Menschen, die hier leben

und arbeiten. Besonders am Herzen liegen mir der soziale Zusammenhalt in unseren Kiezen und das direkte Gespräch mit allen Bürgerinnen und Bürgern. Neben meinem Einsatz für gute Arbeit, eine starke Wirtschaft, Kultur und Bildung sowie für soziale Sicherheit und die Gleichstellung von Frauen sind mir hierbei zwei Themen besonders wichtig: bezahlbare Mieten und öffentliche Sicherheit.

**Rosenthaler:** Was können Sie dafür tun?

**Högl:** In der Mietpolitik stehe ich an der Seite der Mieterinnen und Mieter und engagiere mich für mehr bezahlbaren Wohnraum. Niemand darf aufgrund steigender Mieten aus seinem Kiez verdrängt werden. Die Einführung der Mietpreisbremse und des Bestellerprinzips bei Maklerleistungen sowie die Erhöhung des Wohngeldes waren wichtige Schritte. Als nächstes möchte ich die Mietpreisbremse schärfen und Luxus-sanierungen einen Riegel vorschieben. Denn gesellschaftlichen Zusammenhalt gibt es nur mit einem guten und sozialen Mietrecht.

Beim Thema öffentliche Sicherheit ist für mich klar, dass alle Menschen sicher sein und sich sicher fühlen müssen – in ihrer Wohnung ebenso wie am Rosenthaler Platz, im Weinbergspark und in der U-Bahn. Ich setze ich mich ein für eine Stärkung von Polizei und Justiz ein. Dank der SPD werden zwischen 2016 und 2020 über 7.000 zusätzliche Stellen bei der Bundespolizei geschaffen. Genau so muss es weitergehen! Denn eine gute und effektive Arbeit unserer Sicherheitsbehörden ist das beste Mittel, damit die Menschen sich in unseren Kiezen sicher leben.

**Rosenthaler:** Wie stehen Sie zu den Plänen für eine Offenhaltung des Flughafens Tegel, über die die Berlinerinnen und Berliner am 24. September parallel zur Bundestagswahl in einem Volksentscheid abstimmen werden?

**Högl:** Durch die Schließung des Flughafens werden viele Menschen auch in meinem Wahlkreis endlich nicht mehr unter dem ständigen Fluglärm leiden müssen. Zugleich erhalten wir die Möglichkeit, in Tegel einen Zukunftsstandort für Wissenschaft, Wirtschaft und Wohnen zu entwickeln und dadurch Wohnungen und Arbeitsplätze zu schaffen. Deswegen ist meine Haltung klar: Ich bin für die Schließung und gegen einen Weiterbetrieb des Flughafens Tegel. Dafür werde ich bis zum 24. September auch offensiv werben.

Michael Donnermeyer

TERMINE

## Eva Högl unterwegs

Die SPD-Direktkandidatin für Berlin-Mitte treffen Sie in ihrem Wahlkreis unter anderem bei folgenden Terminen und Veranstaltungen:

• **Samstag, 26. August, 14.00 Uhr:** Kiezspaziergang „Tucholsky“ mit der SPD-Abteilung 6 und Hans-Günter Mahr. Treffpunkt ist der „Ulanengedenkstein“ an der Claire-Waldoff-Promenade in der Heinrich-Zille-Siedlung in Moabit

• **Dienstag, 29. August, 15.00 Uhr:** Kaffeeplatz mit Nachbarinnen und Nachbarn im Haus Mettmann

• **Mittwoch, 30. August, 18.30 Uhr:** „Bürger fragen Politiker antworten“ im Sprengelhaus mit den Direktkandidatinnen und -kandidaten von Berlin-Mitte

• **Montag, 4. September, 18.00 Uhr:** Diskussion mit Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles im ExRotaprint, Projektraum „Glaskiste“. Dabei geht es um Fragen wie „Was bedeutet die Digitalisierung für unsere Arbeitsplätze?“ oder „Wie können wir die Digitalisierung erfolgreich gestalten, gute Arbeit und sichere Renten garantieren?“.

Weitere Termine und Veranstaltungen mit Eva Högl finden Sie online auf [www.eva-hoegl.de/kalender](http://www.eva-hoegl.de/kalender).

## Lorem Ipsum

Hier steht eine dreizeilige Subline

1620 Zeichen



## Die Anderen

Diese Kandidatinnen und Kandidaten treten unter anderem neben SPD-Spitzenkandidatin Eva Högl zur Bundestagswahl an:

Ihre Gesichter zieren seit Kurzem etliche Wahlplakate in Berlin-Mitte. Zur Bundestagswahl am 24. September fordern Frank Henkel, Özcan Mutlu, Stephan Rauhut und Katharina Ziolkowski die SPD-Spitzenkandidaten Eva Högl im Wahlkreis 75 (Berlin-Mitte) heraus. Der Rosenthaler hat die wichtigsten Fakten zu den anderen Kandidatinnen und Kandidaten zusammengestellt.

• **Frank Henkel (CDU)**  
Bei der letzten Abgeordnetenhauswahl war der damalige Innensenator noch Spitzenkandidat der Berliner CDU für das Amt des Regierenden Bürgermeisters. Wegen des schlechten Wahlergebnisses gab der 53-jährige sein Amt als Landesvorsitzender auf und schied aufgrund der Bildung der neuen rot-rot-grünen Koalition im Dezember 2016 aus dem Berliner Senat aus. In dieser Legislaturperiode ist Frank Henkel Mitglied des Abgeordnetenhauses und sitzt für die CDU im Wirtschaftsausschuss.

• **Özcan Mutlu (Bündnis 90/Die Grünen)**  
Der 49-jährige trat bereits 2013 im Wahlkreis Berlin-Mitte an, verlor

aber gegen die SPD-Kandidatin. Daraufhin zog er über die Landesliste der Grünen in den Deutschen Bundestag ein. Dort wirkte er in der letzten Legislaturperiode als Sprecher für Bildungs- und Sportpolitik seiner Fraktion. Zuvor war Mutlu von 1999 bis 2013 Mitglied im Berliner Abgeordnetenhaus.

• **Stephan Rauhut (Die Linke)**  
Der studierte Ingenieur (45) arbeitete viele Jahre in einem großen deutschen Luftfahrtunternehmen bevor er sich 2004 nochmals an der Universität einschrieb, um dort Theologie zu studieren. Im Stadtteil Moabit engagiert er sich für den leerstehenden Campus der Reformationskirche in der Beusselstraße und ist Geschäftsführer des Modellprojekts REFO-Campus der Evangelischen Kirche.

• **Katharina Ziolkowski (FDP)**  
Die 44-jährige Juristin arbeitet im Bundesministerium der Verteidigung als Spezialistin für Cybersicherheit und Cyber-Recht. Sie begeistert sich insbesondere für die Themen Cyberpolitik, Technik und internationale Sicherheitspolitik.

Martin Vogt

## BUNDESTAGSWAHL 2017

### Wie wird gewählt?

Zweitstimme wichtiger als Erststimme, Direktwahlkreis, Listenkandidat, Stimmensplitting – wie hängt das eigentlich alles zusammen? Das Wahlrecht ist keine Wissenschaft für sich, sondern eigentlich ganz klar und in wenigen Minuten zu erklären.

#### WAS WIRD MIT DER ERSTSTIMME GEWÄHLT?

Am 24. September wählen wir die 598 Mitglieder des Deutschen Bundestages. Die Hälfte davon wird direkt in den 299 etwa gleich großen Wahlkreisen gewählt. Berlin hat davon insgesamt zwölf. Die Regeln hier sind einfach: Wer die meisten Stimmen bekommt, gewinnt den Wahlkreis und zieht in den Bundestag ein. Im Wahlkreis 75 hier in Mitte reichten beim letzten Mal dafür 28,3 Prozent der Stimmen aus. Die Stimme für den Direktkandidaten ist die Erststimme, mit ihr wählt man die Person, von der man sich lokal vertreten lassen möchte. Wer in seinem Wahlkreis die meisten Erststimmen gewinnt, zieht in jedem Fall in den Bundestag ein.

#### WAS WIRD MIT DER ZWEITSTIMME GEWÄHLT?

Die zweite Hälfte der Bundestagsabgeordneten wird von der Verteilung der Zweitstimme bestimmt. Mit ihnen wählt man eine Partei, die im Vorfeld der Bundestagswahl ihre Kandidaten auf einer Landesliste zusammengestellt hat. Hier geht es also um sie und nicht um konkrete Person wie bei der Erststimme.

Entscheidend ist, dass von der Zweitstimme die Zusammensetzung des Bundestages abhängt. Ihre Verteilung bestimmt die Anzahl der Sitze, die die Parteien jeweils im Bundestag erhalten. Die Zweitstimme entscheidet nämlich über die Prozente, die eine Partei erhält – sie bestimmt die Balken der Hochrechnungen im Fernsehen und ist insofern die „wichtigere“ Stimme.

#### WIE VERHALTEN SICH DIREKT-MANDAT UND LISTENMANDAT?

Wenn die Anzahl der Mandate für eine Partei nach der Auszählung der Zweitstimmen feststehen, wird die Zahl der erworbenen Direktmandate von der Gesamtzahl der erworbenen Sitze abgezogen. Die noch

verbleibenden Sitze werden dann über die vorab zusammengestellten Listen der Parteien besetzt. Auch hier wird auf eine regionale Verteilung geachtet, denn die Listen der Parteien sind nach Bundesländern aufgeteilt. In Berlin gibt es zwölf Sitze, die nach den Listen besetzt werden. Insgesamt werden also in Berlin bei der kommenden Bundestagswahl 24 Abgeordnete gewählt.

#### WAS IST EIN ÜBERHANGS-MANDAT?

Wenn eine Partei bei der Bundestagswahl mehr Direktmandate erhält, als ihr nach den Prozenten der Zweitstimmen zustehen, dann sind alle ihre Listen bedeutungslos. Da aber jeder gewählte Direktwahlkreisabgeordnete auf jeden Fall in den Bundestag kommt, erhöht sich in einem solchen Fall die Zahl der Mandate des Bundestages, bis das Verhältnis nach den Zweitstimmen wieder stimmt. Das sind die sogenannten Überhangsmandate. In dem beschriebenen Fall gibt es dann mehr als die eigentlich 598 vorgesehenen Abgeordneten. Das

war übrigens bei den letzten Bundestagswahlen 2013 der Fall; der aktuelle Bundestag hat insgesamt 631 Abgeordnete, von denen 33 über Überhangsmandate in den Bundestag eingezogen sind.

#### WAS IST STIMMEN-SPLITTING?

Die Erststimme ist Personenstimme, die Zweitstimme ist Parteienstimme. Jeder kann also mit seiner ersten Stimme eine Kandidatin oder einen Kandidaten wählen, die oder der einer anderen Partei angehört, als der Partei, die man mit seiner Zweitstimme gewählt hat. Ein solches Verhalten nennt man Stimmensplitting. Es soll den Wählerinnen und Wählern ermöglichen, verschiedene Personen und Parteien zu wählen. Bei der letzten Bundestagswahl haben etwas weniger als ein Viertel aller Wähler das Stimmensplitting genutzt und ihre Erst- und Zweitstimme an Abgeordnete unterschiedlicher Parteizugehörigkeit vergeben.

## ABSTIMMUNG IN BERLIN

### Lange Stimmzettel

Bereits sieben Wochen vor der Bundestagswahl am 24. September sind die Berliner Stimmzettel in Druck gegangen. Wahlberechtigt sind in der Hauptstadt aktuell etwa 2,5 Millionen Menschen, aber rund 2,7 Millionen Stimmzettel werden zur Wahl vorliegen – sicher ist sicher, denn es kann immer mal vorkommen, dass sich Wähler in der Kabine verschreiben und dann neue Wahlzettel benötigen.

Eine andere Besonderheit in diesem Jahr ist, dass die Wahlzettel besonders lang sind. Je nach Wahlkreis werden die Wählerinnen und Wähler zwischen 60 und 75 Zentimeter Recyclingpapier vor sich ausbreiten können, um ihre Kreuze zu machen. Schließlich treten immerhin 24 Parteien mit Landeslisten im Kampf um die Zweitstimmen an, hinzu kommen die unabhängigen Direktkandidaten für die Erststimmen. Wichtig zu wissen: Es gibt für die Erst- und Zweitstimmen nur einen Stimmzettel.

Wem der Kampf mit den langen Wahlzetteln zu anstrengend ist, der kann auch zu Hause wählen. Die Landeswahlleitung rechnet mit etwa 600.000 Briefwählern. Für Blinde und Sehbehinderte gibt es eine Schablone, die ihnen dabei hilft, die Wahlzettel korrekt auszufüllen. Ihnen fehlt übrigens auch unten eine Ecke, damit Menschen mit Sehbehinderung feststellen können, was Vorder- und Rückseite ist.

Carolin Becker

## Schritttempo am Arkonaplatz

Das Bezirksamt hat gehandelt: Ab sofort müssen Autofahrer vor der Grundschule auf die Bremse treten



1670 Zeichen

## WISSENSWERTES ZUM TEGEL-VOLKSENTSCHEID

### Reichen die Kapazitäten am Flughafen Berlin-Brandenburg Willy-Brandt (BER)?

2016 flogen 33 Millionen Passagiere über Tegel und Schönefeld. Bei Eröffnung des Flughafens BER wird mit 36 Millionen Passagieren gerechnet. Der neue Flughafen schafft die Abfertigung von 27 Millionen Passagieren. Hinzu kommen das Terminal Schönefeld SXF mit bis zu 13 Millionen und weiteren 8 Millionen Passagiere durch den bereits geplanten Terminal-Anbau für Billigflieger (Nordseite BER). Dafür reichen zwei Startbahnen aus.

### Wäre ein Weiterbetrieb Tegels neben dem BER profitabel?

Das wird behauptet, ist aber ein Irrtum. Mit der BER-Öffnung wird sich der Großteil des Flugverkehrs nach Schönefeld verlagern. Dem kostenintensiven Flughafenbetrieb stünden dann wesentlich reduzierte Einkünfte gegenüber. Außerdem müssten viele Investitionen z.B. im Bereich Sanierung der Gebäude und Startbahnen getätigt werden. Ab 2019 gelten auch für Tegel gesetzlich erweiterte Schallschutzbestimmungen. Auch das würde zusätzlich viele Millionen Euro kosten.

### Muss Tegels zwingend geschlossen werden, wenn der BER in Betrieb geht?

Sechs Monate nach der Inbetriebnahme des BER soll Tegel geschlossen werden. Voraussetzung für das Planungsrecht für den Flughafen Berlin-Brandenburg Willy Brandt ist u. a. die Schließung des Flughafens Tegel. Dies wurde vom

Bundesverwaltungsgericht mit Blick auf die Planungsrechtfertigung 2006 ganz klar festgestellt. Zu bedenken ist auch, dass beim parallelen Betrieb beider Flughäfen die Flugrouten neu geregelt werden müssten – das hätte eine weitere Lärm- und Gesundheitsbelastung für mehr Menschen zur Folge.

### Kann Berlin alleine über den Weiterbetrieb entscheiden?

Nein! Brandenburg und der Bund haben als Anteilseigner ein Mitspracherecht und lehnen beiden einen Weiterbetrieb ab.

### Was steht im Koalitionsvertrag?

„Im Interesse der Lärmentlastung breiter Bevölkerungsschichten und wegen der Auflagen in der Planfeststellung des BER und der fehlenden Genehmigung des Betriebs des Flughafens Tegel nach deutschem Recht wird der Flughafen Tegel geschlossen.“

### Ist das Ergebnis des Volksentscheids für den Senat bindend?

Im Gegensatz zu früheren Entscheidungen haben die Initiatoren keinen Gesetzesentwurf zur Abstimmung vorgelegt. Es handelt sich um einen nicht verbindlichen Appell. Unterstrichen werden muss, dass die Offenhaltung für Tegel nicht in die alleinige Gesetzgebungskompetenz des Landes Berlin fällt.

Mehr Informationen zum Volksentscheid finden Sie online unter [www.tegel-volksentscheid.de](http://www.tegel-volksentscheid.de)